

Beilage zu Nr. 100 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 18. Oktober 1924.

Die Landung in Lakehurst.

New-York, 15. Oktober. Eine Meldung aus Lakehurst gibt eine anschauliche Beschreibung der Landung des Luftschiffes. Eine große Menschenmasse, die sich durch die Wachtposten nicht zurückhalten ließ, hatte sich versammelt und begrüßte die Ankunft mit lauten Zurufen. Es wurde sofort mit der Entladung des Luftschiffes begonnen und der Wasserstoff abgelassen. Der Zeppelin soll alsbald nach der Rückkehr des an der kalifornischen Küste befindlichen amerikanischen Luftschiffes „Shonandoah“ mit Heliumgas und zwar mit dem Heliumgas der „Shonandoah“ gefüllt werden, da in Amerika zurzeit anderweitig nicht genügend unbrennbares Gas vorhanden ist, um den Zeppelin zu füllen.

Lakehurst, 15. Oktober. Das Luftschiff „L. Z. 126“ ging unter begeisterten Willkommenskundgebungen Landender, die es umdrängten, unmittelbar vor dem Eingang der Luftschiffhalle nieder. Seine Fahrt wurde von den anwesenden Sachverständigen des Luftschiffwesens, der Marine und des Landheeres als die glänzendste aller Flugleistungen und als unwiderleglicher Beweis dafür bezeichnet, daß der Zeppelin-Typ das Passagierschiff der Zukunft sei. „L. Z. 126“ umkreiste das Flugfeld 34 Minuten. Nachdem er zuerst im Morgennebel schimmernd von der Luftstation gesichtet war, stellte er die Motoren ab und schwebte langsam vor der Halle nieder, wobei er Hallen Schlepptau abwarf, welche 400 Matrosen und Marinejoldaten ergriffen. Dann glitt „L. Z. 126“ als großer Siegelball majestätisch zur Erde. Alle an Bord befindlichen Personen machten einen glücklichen Eindruck und ihre Kleidung war peinlich sauber; sie schienen gar nicht müde zu sein und keine Eile zu haben, das Schiff zu verlassen. „Bitte, nicht soviel Lärm“, rief der Kommandant Klein den jubelnden Zuschauern zu. Dr. Eckner wurde sofort von einer glückwünschenden Menge umdrängt. Um 10,45 wurde „L. Z. 126“ in die Halle geleitet.

Aus der Heimat und dem Reich.

Hamburg, den 17. Oktober.

* (Eine wichtige Kammergerichts-Entscheidung.) Polizeiverordnungen usw., die nur am Schwarzen Brett angeschlagen waren, sind nach einer Kammergerichts-Entscheidung nicht rechtswirksam, so daß Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen nicht erfolgen können. — Gemeinde- und Polizei-Verordnungen, die trotz dieser Belehrung durch das Kammergericht aus falscher Sparsamkeit ihre Bekanntmachungen und Verordnungen in solcher nicht nur mangelhaft, sondern auch gänzlich zweckwidriger Weise veröffentlicht, können sich also auf vertrießliche Zwischenfälle gefaßt machen. Diese Entscheidung ist von weittragender Bedeutung.

* Allen, die Geräte zum Abbochen mit sich führen, ist das unbefugte Betreten der Staatsforsten verboten. Trotz allen von der Forstverwaltung erlassenen Warnungen und Verböten ist es namentlich in der letzten Zeit durch das Abbochen häufig zu Waldbränden gekommen, deren Schäden für unsere Volkswirtschaft nicht erträglich sind. Wer sich also im Walde ergehen will, ist dringend davor zu warnen, Ablochgeräte bei sich zu führen, da er sonst eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haftstrafe bis zu einer Woche zu gewärtigen hat. Es ist sehr zu bedauern, daß die Unvorsichtigkeit und der Leichtsinns einzelner das Verbot im allgemeinen Interesse notwendig gemacht hat.

* Die deutsche Reichspost stellt erstmalig am 1. April 1925 Telegraphenbaulehrlinge ein. Meldungen bis spätestens 31. Dezember. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

* Unterbringung von entmündigten Trunksüchtigen. Bis in die ersten Kriegsjahre hinein unterhielt die Provinzialverwaltung (Landeshauptmann in Merseburg) in der Arbeits- und Landarmenanstalt zu Moritzburg bei Zeitz eine Abteilung für Trunksüchtige, die sich der Unterbringung in eine Trinkerheilstätte widersetzen. Wenn den Armenverbänden durch die

Fürsorge für die Betroffenen oder deren Familien Kosten entstanden, dann konnten sie sie dort unterbringen, um sie wieder an Arbeit und Ordnung zu gewöhnen. Da die Trunksucht wieder zugenommen hat, hat der Landeshauptmann neuerdings diese Abteilung für Trunksüchtige wieder errichten müssen und sie in der Arbeitsanstalt Gr. Salze bei Schönebeck der Abteilung für Arbeitslose und säumige Nährpflichtige angegliedert.

Zeitz, 11. Oktober. (Landplage.) Zigeuner, welche sich gestern in verschiedenen Geschäften unserer Stadt lästig machten, mußten durch einen Polizeiwachmeister mit der Schußwaffe zum Weiterziehen gezwungen werden. Ein Zigeunerweib stahl in einem Laden ein Päckchen Margarine. In einer Brotbäckerei, wo das fahrende Völkchen für 50 Pfennige Schwarz kaufte, wurde versucht, 50 Mark zu erpressen, indem man auf einen in Zahlung gegebenen Markschein diesen Betrag zurückverlangte.

Berlin. (Der Schacht nach dem Grabe seiner Frau.) Einen eigenartigen Totenkult trieb ein Artist K. aus der Köpferstraße in Neukölln. Frau K. starb vor drei Jahren. Ihr Mann konnte den Verlust nicht überwinden. Immer häufiger begab er sich nach dem Friedhof an der Hermannstraße und besuchte das Grab der Verstorbenen. Aber auch das genügte ihm endlich nicht mehr. Jetzt grub er von einem benachbarten Erbegräbnis aus einen Schacht nach dem Grabe seiner Frau hin, schmitt ein Stück aus dem Deckel des Sarges, um ihre Ueberreste zu sehen und legte ab und zu eine Wärmflasche hinein. Außerdem opferte er der Toien ihren Trauring und viele Blumensträuße. Im Dunkel der Nacht stieg er jedesmal über die Mauer, um bis zum Morgenrauen bei der Verstorbene zu weilen. Dann deckte er den Schacht mit Bohlen und diele mit Erde wieder zu, so daß nichts zu sehen war. Zuletzt hatte er das ganze Grab ausgehöhlt und mit Bohlen abgesteift. Früh morgens verließ er immer den Friedhof wieder über die Mauer hinweg. Gestern endlich wurde das Gebahren und der ungewöhnliche Kult des Mannes entdeckt.

Rahma

Man verlange gratis die Kinderzeitung

MARGARINE

„Der kleine Coco“

In Pfanne, Topf und Kuchenteig gehört zur
Rahma buttergleich

buttergleich

Mühlberg, 14. Oktober. Mitten hinein in den Fahr-
 marktslärm drang am Spätnachmittag die Kunde von einem
 entsetzlichen Unglücksfall. Die Freundschaftskriege vom Turn-
 verein hatte den prächtigen Sonntag dazu ansersehen, auf
 dem Schießstand der Schützengilde ein Scheibenschießen abzu-
 halten. Das Schießen war zu Ende, da wollte einer noch
 einen letzten Schuß abgeben, und durch eine verhängnisvolle
 Fügung traf der Schuß, jedenfalls durch Abprallen, den im
 Deckung befindlichen Scheibenwächter Carl Rühig tödlich. Der
 Getödete, 63 Jahre alt, Schumacher von Beruf, diente der
 Schützengilde seit länger als 20 Jahren als bewährter
 Scheibenwächter, ebenso wie dies vor ihm schon sein Vater
 viele Jahrzehnte hindurch getan. Die Tragik des Falles ist
 deshalb so entsetzlich, weil der unglückliche Schütze der eigene
 jüngere Bruder des Erschossenen ist.

Niestedt bei Sangerhausen, 16. Oktober. (Von Banditen
 ermordet.) Auf den Schienen der Eisenbahnstrecke unweit des
 Ortes wurde ein 25jähriger Mann tot und verstümmelt an-
 gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß ihn unbekannte
 Banditen ermordet und die Leiche auf die Schienen gelegt
 haben.

Plauen, 15. Oktober. (Schweres Jagdunsglück.) Ein
 hiesiger Jagdpächter, der die Jagd in Korbach gepachtet hat,
 wollte gestern einen fremden, im Revier sich herumtreibenden
 Hund erschießen. Dabei hatte er das Unglück, in der Dun-
 kelheit die im 50. Jahre stehende Witwe Bödlich aus Korbach
 durch einen Rückerschuß so unglücklich zu treffen, daß die
 Aerzte bald darauf starb.

Köplau, 15. Oktober. Ein eigenartliches Liebesverhält-
 nis ist hier durch die Polizei gestört worden. Eine 40jährige
 Frau hatte es verstanden, einen — sage und schreibe — 15-
 jährigen Lehrling an sich zu fesseln und mit ihm ein Liebes-
 verhältnis anzubahnen. Dem Vater des Knaben fiel endlich
 das sich immer wiederholende abendliche und zuweilen auch

nächtliche Fernbleiben des Jungen auf. Er forschte dem
 Verbleib seines Sohnes nach, und mit Hilfe der Polizei
 wurde dann der Knabe bei der erwähnten Dame gefunden.
 Hoffentlich wird der 15jährige Bräutigam nicht zu sehr unter
 Liebeskummer leiden.

Mühlhausen, 14. Oktober. Der auf einem hiesigen
 Gute beschäftigte 72jährige Rutscher Renbert verunglückte
 gestern nachmittag gegen 1/2 5 Uhr dadurch tödlich, daß er
 die Treppe zum Strohhoden herabstürzte und sich einen
 Wirbelsäulenbruch zuzog. Am Vormittag hatte er dem
 Alkohol schon derartig zugeprochen, daß er ins Bett gebracht
 werden mußte. Der Unfall ist also eine Folge der über-
 mäßigen Alkoholgenußes.

Coblenz. Von einem geradezu unglaublichen Vorfall
 wird gemeldet: Eine junge Frau, Mutter von vier kleinen
 Kindern, siag vor etwa einem Jahre, ein Liebesverhältnis
 mit einem jungen Mann an, dessen Folge ein Kind war,
 das vor 14 Tagen geboren wurde. Dieser Tage nun machte
 die junge Frau, die ihre Kinder in sträflicher Weise vernach-
 lässigte, mit ihrem Liebhaber eine Bierreise durch Coblenz: sie
 und der Liebhaber kamen gegen Mitternacht vollständig
 betrunken in die Wohnung. Der Mann warf sich, ohne sich
 auszuzeichnen, in ein Bett. Am nächsten Morgen stellte es
 sich heraus, daß er auf dem vierzehntägigen Säugling gelegen
 und daß das Kind erstikt war. Die Nachbarn machten
 Anzeige bei der Polizei. Bezeichnend für die unglaubliche
 Gefühllosigkeit ist es, daß als die Polizei zur Verhaftung
 schreiten wollte, sie die beiden wieder bezeugt in einer Wirt-
 schaft fand, während die vier noch lebenden kleinen Kinder
 mit der Kindesleiche in einem Zimmer sich ohne Aufsicht
 überlassen waren.

Aus der Gister- und Luppau, 14. Oktober. (Die
 Kartoffelsämlais) tritt hier in verschiedenem landwirtschaftlichen
 Betrieben doch stärker auf, als man ursprünglich annahm,

Die Anzeichen, denen man erst gar keine Beachtung schenkte,
 indem man die Knollen einfach, wie sie geerntet wurden,
 einstellte, anstatt sie abtrocknen zu lassen, da sie in diesem
 Jahre bei der Nässe zu feucht gesammelt wurden, machen
 sich bereits jetzt stark fühlbar. Umfangreiche Bestände dieser
 untergebrachten Knollen sind schon jetzt in den Kellern in
 Fäulnis übergegangen und verderben, und den auf gleiche
 Weise eingemieteten Mengen, denen keine anhafteten, dürfte
 ein gleiches Schicksal bevorstehen. Um einem Verderben
 verdächtigter Knollen vorzubeugen, ist die Verarbeitung zu
 Flocken daher vor allem anzuraten.

Duderstadt, 15. Oktober. (Soll ich mal schießen?) Ein
 junger Mensch rief im Scherz dem 17jährigen Fräulein K.,
 das sich im Garten befand, zu: „Soll ich mal schießen?“
 Er wußte nicht, daß die Finte geladen war und legt an.
 Schon knallte auch der Schuß. Zum Glück war die Ent-
 fernung so groß, daß das Mädchen mit einer leichten Gesicht-
 verletzung davonkam.

Römheld, 13. Okt. Der 12 Jahre alte Sohn des Mühlen-
 besitzers Krog in Iphausen hatte mit seinem Bruder eine Wette
 eingegangen, wer in einer gewissen Zeit die meisten Kartoffeln
 buddeln könne. Als der Junge die Wette verlor, ging er hin
 und erhängte sich. Die Geistlichkeit verweigerte das kirchliche
 Begräbnis.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Oktober. (18. Sonntag nach Trinitatis.)
 Kollekte für Zwecke des Evangelischen Bundes.

1. Kemberg.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

2. Gommlo.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Feste Gottesdienst.

**Vitriol
 Germisan
 Uspulun**
 zur Saatbeize
 Apotheke Kemberg

**Husten, Atemnot,
 Verschleimung**

Schreibe allen Leidenden gern um-
 sonst, womit sich schon viele Tausende
 von ihrem schweren Lungenleiden selbst
 befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus
 Heiligenstadt (Eichsfeld) K. 41.

Besuchstaschen
 empfiehlt
Richard Arnold
Rasiermesser
 werden unter Garantie haarscharf
 geschliffen.
E. Rödel, Kemberg
 vormals F. Heuschel,
 Leipziger-Strasse Nr. 41.

Kunfelrüben
 größere und kleinere Posten, gibt ab
Lammsdorfer Ziegelei.

**Gesunden
 Schlaf**

durch Apoth. W. Ulrichs
Baldrian-Wein
 ärztlich warm empfohlen bei
**Nervosität und
 Schwindelanfällen**

und. b. Koll. u. Magenkrämpfen.
 Man achte auf unsere Schutz-
 marke u. d. Namen W. Ulrichs.
 In Originalflaschen zu haben:
In den Apotheken

Säcke

für Kartoffeln, Getreide usw. Stroh-
 säcke, wasserdicht und wollene Pferde-
 decken liefern billigst

Schumann & Co., Bad Schmiedeberg
 Eisenburgerstraße 387

Kupfervitriol

zur Weizenfaat empfiehlt
W. W. Becker.

**Kupfer-Vitriol
 Uspulun**

zur Saatbeize empfiehlt
A. Fuhs.

Wer sucht günstige
1. Hypothek

auf städt. oder ländl. Grundbesitz,
 Fabrik, Haus, Villa usw.? Selbst-
 sucherang. Ernst Griesche & Co.,
 Braunschweig 19.

Pergamentpapier

empfehlen

Richard Arnold.

